

PJ-Evaluation

Herbst 2014 - Frühjahr 2015

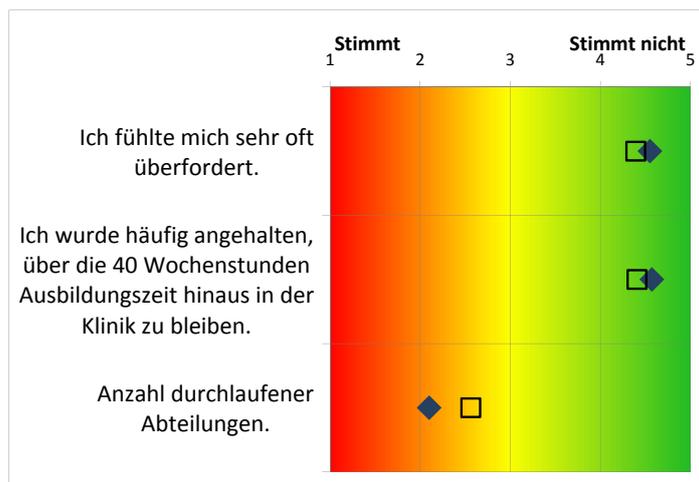
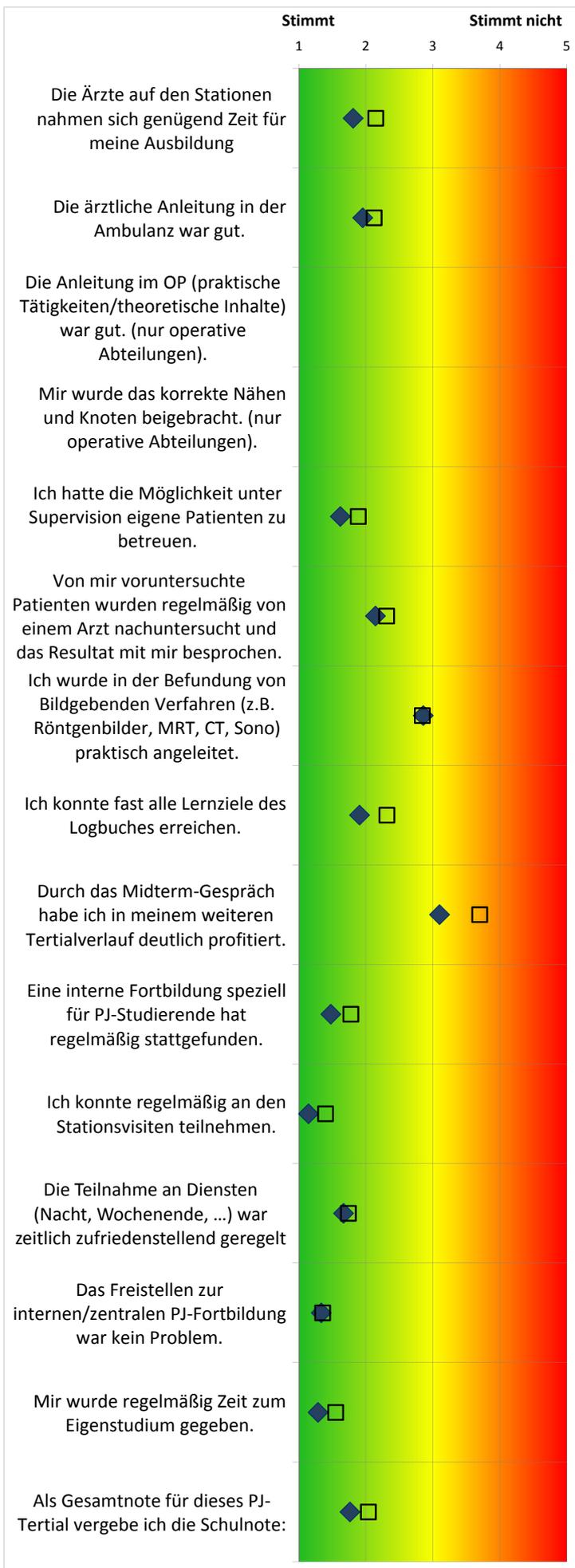
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

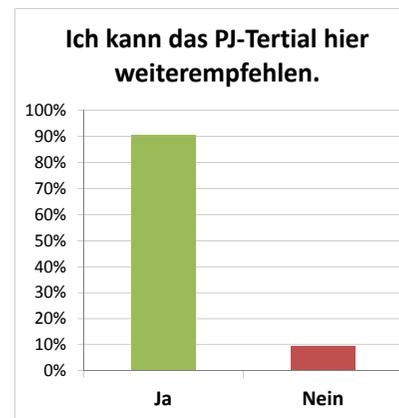
Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik
- Mittelwert aller Innerer Abteilungen



N= 21

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	-	Vorlesungen; interessante Patienten; gute Organisation	kein eigener Arbeitsplatz, kein Telefon; Kardiologie recht langweilig, da wenig eingebunden	leider wird nur ein Essenszuschuss gewährt, da sind einige Kliniken weiter
Student 2	flache Hierarchien; sympathische und sehr offene Teams; Chef- und Oberärzte waren jederzeit ansprechbar und hilfsbereit	Die flachen Hierarchien innerhalb der internistischen Abteilungen und die gute Stimmung innerhalb der Teams war besonders auffällig. Die Ärzte waren immer ansprechbar und hilfsbereit. Die Betreuung eigener Patienten und die regelmäßige Vorstellung dieser bei den Chefarztvisiten.	-	-
Student 3	-	Kardiologie-Fortbildung mit spezieller EKG-Diagnostik jeden Dienstag	Betreuung von eigenen Patienten musste vom Student selbst stark eingefordert werden	bisher Rotation in 2 Kliniken für je 2 Monate, besser Rotation in alle 4 Kliniken für je einen Monat
Student 4	sehr gute Arbeitsatmosphäre; sehr gute Anleitungen; man kann immer fragen, darf selbstständig arbeiten; Oberärzte + Chefärzte integrieren den Pjler in den Stationsalltag! Man lernt sehr viel und ist nicht überfordert! Hervorragendes Tertial! Besonders gut waren die Stationen: Onkologie, Gastroenterologie, Zentralambulanz!	Stationen Onkologie, Gastroenterologie, Zentralambulanz. Man konnte immer Fragen stellen, gut erklärte Anleitungen. Stets viele Möglichkeiten praktische Fähigkeiten zu lernen. Teilnahme an Visiten war gegeben, sogar die Betreuung "eigener Patienten" unter Supervision. Angenehme Arbeitsatmosphäre, vor allem in der Onkologie	In diesem Fall gibt es NICHTS, was ich schlecht fand! Hervorragendes Tertial!	Hervorragende Klinik für das "Innere"-Tertial. Wer betreut werden will, lernen will und praktisch tätig sein will, der wird sich in Leverkusen wohl fühlen!

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 5	Pjler werden ernst genommen, auf Station integriert; fast jeden Tag Fortbildung	eigene Patienten zu betreuen; gutes Klima	Gastro-Weiterbildung ist immer ausgefallen; durch Sommerloch teils weniger Fortbildungen; zu viele Dienste (bei mehreren Pjlern fast nicht umsetzbar), besser wäre 2 Wochen fest in der Ambulanz eingeteilt zu sein	2 Wochen feste Ambulanzzeit
Student 6	es anderswo schlechter war; die Assistenzärzte sehr nett waren	Dass man praktisch arbeiten konnte und je nach Motivation auch Erfahrungen sammeln konnte	Dass die Assistenzärzte oft kündigen mussten, weil sie zurecht unzufrieden waren. Viele Oberärzte haben gekündigt, die Betreuung war nicht so gut (es mangelte an Kapazität, nur Kurvenvisite). In anderen Krankenhäusern habe ich es schon schlimmer erlebt, aber eine positive Fehlerkultur sieht anders aus. Zeitweise wurde sich sehr im Ton vergriffen und abwertend kommentiert.	Mit einem stabilen System könnten auch die Pjler besser in den Klinikalltag integriert werden. Zur Zeit ist das immer noch sehr von dem Wohlwollen der Assistenzärzte abhängig. Feste Aufgabenstellung für Pjler und Zimmerbetreuung
Student 7	die Ärzte und Ärztinnen, auch die Oberärzte/-innen sich viel Zeit zum Erklären nahmen & und auch bei Nachfragen ausführlich geantwortet haben	die vielen Fortbildungen; man darf viel praktisch machen & wird dadurch sicherer; die Dienste abends; auf einigen Stationen wird das Blutabnehmen von nicht-ärztlichem Personal übernommen, die man jedoch meist als Pjler unterstützt	leider hat trotz wiederholten Fragens kein Midterm-Gespräch stattgefunden	Direktes Stellen von einem Spind bei Beginn des Tertials. Einen Arbeitsraum für Pjler in dem man sich dem Eigenstudium widmen kann. Einen Ansprechpartner für das Innere-Tertial fürs Midterm-Gespräch pro Innere Klinik (Med 1-4) benennen. Auch auf Nachfragen wusste keiner in meiner Abteilung Bescheid.
Student 8	Nein: in Med 4 (=Allgemeine Innere) viele Versorgungsprobleme etc. Wenig Behandlung von spezifischen Erkrankungen. In anderen Abteilungen (Kardio, Gastro, Onko) wohl besser	Blutabnahmeschwester; Notarzfahren	Freundlichkeit der Ärzte. Viele Versorgungsprobleme etc., wenig Behandlung von spezifischen Erkrankungen & Therapie	Ich glaube, dass die Pjler v.a. auf die "spezifischen" Stationen (Onko, Kardio, Gastro) gehen sollten. Allgemeine Innere als Arzt mit Sicherheit in Ordnung. Ich habe nur ein halbes Tertial absolviert und es war nicht so gut.
Student 9	motivierte Ärzte, gute Arbeitsbedingungen, sehr gutes Arbeitsklima, gute Fortbildungen	s.Frage 19. Im Klinikum Leverkusen herrscht ein sehr gutes Arbeitsklima. Die Ärzte/Ärztinnen freuen sich sehr über die Mitarbeit und erklären viel. Die Pjler können viel machen, es gibt gute Fortbildungen und gut geregelte Arbeitszeiten. Besonders gut: eigenständige Patientenbetreuung, Aszitespunktion unter Anleitung, Defibrillation auf Intensivstation...	Während der Schulferien sind die meisten Fortbildungen ausgefallen. Regelung der Dienste: 8 Dienste sind zu viele! Besser wäre es, eine Woche komplett in der ZNA zu verbringen. Da wäre der Lerneffekt größer, als wenn man sich nach einem langen Arbeitstag erschöpft in den ZNA-Dienst begeben muss.	siehe vorige Frage

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 10	Sehr nettes Team, täglich Fortbildungen, die größtenteils sehr gut sind. Je nach Eigenengagement nehmen sich die Ärzte und z.T. auch Oberärzte viel Zeit zum Erklären. Man ist nur zusätzlich da, Blutentnahmen und Viggos kann man machen, muss man aber nicht, wenn es etwas interessanteres zu tun gibt.	Junges, engagiertes Team, sehr gute Integration, ich durfte z.T. alleine Visite machen mit ausführlicher Vor- und Nachbesprechung. Tägliche Fortbildungen, größtenteils sehr gut. Blutabnahmen sind keine Pflicht, es gibt Stationssekretärinnen, die zumindest helfen, wenn es zu viel wird. Als Pjler wird man sehr wertgeschätzt und die Ausbildung hat Priorität. Sehr gute Organisation, Zuschuss zum Mittagessen.	Da Sonos etc. nur von der Funktion gemacht werden & nicht auf Station, kaum Einblicke (aber Möglichkeit, 1-2 Wochen in der Funktionsabteilung zu verbringen). Es wird verlangt, dass man 8 Dienste ableistet, von 16-24 Uhr. Die Ambulanz ist mit den Plern aber überfordert, sodass man dann zu zweit an Patienten rumuntersucht. Zu viele Dienste!!! Auch leider keine generelle Rotation in die Ambulanz möglich.	Feste Ambulanzzeit (ca. 4 Wochen). Weniger Dienste
Student 11	das Team sehr nett ist. Man sich in jeder Fachabteilung willkommen fühlt. Man kann dort sehr viel lernen. Die Dienste in der Ambulanz haben viel Spaß gemacht.	das Team, die Ausbildung	-	-
Student 12	Gute Einführung in die klinische Tätigkeit, gute Einbindung ins Team, gute Arbeitsatmosphäre mit freundlichen und hilfsbereiten Ärzten, sehr guter PJ-Unterricht (der aber leider während der Sommerferien überwiegend ausfiel)	Gute Einbindung ins Team; sehr guter PJ-Unterricht (insbesondere der PJ-Unterricht der Kardiologie durch Herrn Dr. Weidmann); es hat viel Spaß gemacht, hier Pjler zu sein, gutes Kennenlernen der klinischen Tätigkeit	Fehlender Zugang/ zu wenige Computer, was das Nachschlagen von Laborwerten/Bildern massiv erschwerte	Bündelung der ZA-Dienste auf zwei zusammenhängende Wochen - Stückelung mindert den Lerneffekt. Organisierte selbstständige Versorgung von 1-2 Patienten durch den Pjler - bislang findet das durch das hohe Arbeitsaufkommen der Ärzte kaum statt.
Student 13	Je nach Abteilung und betreuendem Assistenzarzt viel selbst gemacht werden darf. N.N. unterstützte dies aktiv in der Gastro, N.N. in der Kardiologie weniger.	Arztbriefe selbst schreiben, Anamnese bei Aufnahme selbst durchführen, Therapie mit Assistenzärzten besprechen. Eigene Patienten betreuen und unter Supervision visitieren. Patienten bei Chefarztvisite selbst vorstellen. Es gibt Stationssekretärinnen, die einen Großteil der Blutentnahmen machen, sodass man damit nicht den ganzen Tag beschäftigt ist.	Wenn man selbst nur stundenlang auf Chefarztvisite mitläuft ohne eingebunden zu werden.	Je nach Abteilung läuft es sehr unterschiedlich. In der Gastro war es top. In der Kardiologie waren alle sehr freundlich, aber man durfte wenig selbst machen, bzw. es wurde auch wenig nachbesprochen, wenn man doch mal eine Aufnahmeuntersuchung gemacht hat.
Student 14	ich viel gelernt habe und die Atmosphäre auf Station gut war.	Dienste in der Ambulanz mit Betreuung eigener Patienten. Zeit in der Gastroenterologie mit Betreuung eines eigenen Zimmers, Oberärzten, die viel erklärt haben und einer super Atmosphäre im Team. PJ-Fortbildung mit Fallbeispielen	Pj-Fortbildung Unfallchirurgie ist regelmäßig ausgefallen	Betreuung eigener Patienten auf allen Stationen. Aufnahmen von Patienten auf allen Stationen, um Anamnese und Untersuchung zu üben.
Student 15	-	ärztliche Betreuung; selbstständiges Arbeiten; sehr freundliches und kollegiales Team	Es werden nicht alle internistischen Abteilungen durchlaufen (2 von 4 Abteilungen)	evtl. die Möglichkeit nach Wunsch 3 bzw. alle 4 Abteilungen zu durchlaufen (z.B. 4x4 Wochen)

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 16	-	die gute Arbeitsatmosphäre, die regelmäßigen Fortbildungen; die vielen verschiedenen Tätigkeiten	-	Lasst alles so, wie es ist.
Student 17	Nein: nur auf der Onkologie wurde man in den ärztlichen Ablauf integriert und verstand etwas von Diagnostik und Therapie. Auf der Kardiologie nahm man nur Blut ab und hatte sonst nichts mehr zu tun, da die Ärzte nur Briefe diktierten.	Die Onkologie. Sowohl der Chefarzt als auch die Oberärzte waren bemüht, den Studenten etwas beizubringen. Man sah viel und lernte dazu.	Die private Herzstation. Außer der täglichen Blutabnahme gab es nichts für den Pjler zu tun. Es kümmerte sich hier niemand um einen.	Der Pjler sollte viel mehr rotieren und hierbei feste Betreuer (ärzte) haben, die ihn mehr integrieren und fordern.
Student 18	man als Pjler wertgeschätzt wird und die Möglichkeit besteht, viel zu lernen	eigenständig Patienten zu betreuen; nette Assistenzärzte, die sich Zeit nehmen viel zu erklären; regelmäßige PJ-Fortbildungen	In der Inneren ist die Regelung von 8 Diensten pro Tertial sehr viel, durch den Kompensationstag nach Dienst ist man wenig auf Station, wenn man eigene Patienten betreuen möchte, ist das manchmal ungünstig.	Weniger vorgeschriebene Dienste pro Tertial
Student 19	Eigene Patienten, Rücksprache mit Oberärzten; Erstellen von Briefen; abwechslungsreich, viele Fortbildungen	Betreuung von eigenen Patienten möglich; viele Stationen, die man sehen kann; abwechslungsreicher Alltag	-	Rotation in 4 statt 2 Abteilungen
Student 20	man viel lernt, die meisten Mitarbeiter sehr nett sind, die Fortbildungen gut sind	Fortbildungen	-	-
Student 21	-	Die Seminare bei Dr. Weidmann und andere; Onkologie Station; nettes Team; viel gelernt	weite Anreise	-